



Abend =

Zeitung.

180.

Mittwoche, am 29. Juli 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Ed. Heil).

Joachim Hennigs.

(Fortsetzung.)

Mit jugendlichem Feuer schritt Derflinger dem Rittmeister voran, der nicht ohne Scheu, nachdem er eine lange Zimmerreihe durchwandelt hatte, in einen großen, herrlich geschmückten Saal trat, der ganz gefüllt mit den Herren und Damen des glänzenden Hofes Friedrich Wilhelms war.

Die Gold- und Silberstoffe des französischen Geschmacks und der üppigen Feste von Versailles zeigten sich hier überall, wenn gleich in verjüngtem Maßstabe, und der Hof des mächtigen Kurfürsten, der damals ein Centralpunkt der Politik war, ward durch die Gegenwart der Gesandten und vornehmen Männer der meisten großen Staaten Europa's verherrlicht, die um seine Freundschaft buhlten.

Als Derflinger mit seinen Begleitern hereingetreten war, wendeten sich schnell Aller Augen gegen ihn, und noch hatte er nicht den Kurfürsten erreicht, als die Gespräche verstummten und Alles sich zu einem Kreise bildete.

Die einfache, aber feine Tracht des Fürsten, ohne Prunk, aber voller Zierlichkeit, seine kräftige, schöne Gestalt, vor allem aber das majestätische, fast zu ernste Gesicht, das nur von der Freundlichkeit seines durchdringenden Auges milder gemacht ward, zeichneten ihn treffend aus. Als sich Derflinger nahte, trat er einen Schritt vorwärts und stützte sich auf den Erbprinzen

Emil, einen kräftigen, blühenden Jüngling, die Hoffnung des Landes und der Stolz seines Vaters, der ihn aufs Zärtlichste liebte.

Gnädigster Herr, — sagte Derflinger — hier stelle ich Ihnen einen tapfern Soldaten vor, dessen Vater mein Freund war, und der heut schon gezeigt hat, daß sein Herz auf dem rechten Flecke sitzt. Ich bitte um die Gnade, ihn in meinem Regimente Volontairdienst thun zu lassen, bis er gezeigt, was für Kunststücke er kann.

Meine Bitten verbinden sich mit der des Herrn Grafen Feldmarschalls, sagte der schwedische Gesandte.

Und wenn Euer Kurfürstliche Gnaden es der Dankbarkeit einer Geretteten gestatten, — setzte seine Schwester hinzu, indem sie aus dem Kreis trat und ihr Knie vor dem Fürsten beugte, so möchte ich meine schwache Stimme gar gern für den edlen Herrn hier erheben.

In der That, Herr, Ihr habt gewaltige Fürsprecher! — rief der Kurfürst lächelnd — Tapferkeit und Schönheit vereinen sich für Euch, und zu meiner Gunst. — Stehet auf, Fräulein, und sagt Eurem Ritter, daß ich mit Freude seinen Wunsch, in meine Dienste zu treten, annehme und die nächste Majorstelle für ihn offen seyn soll. Euch aber, Herr Rittmeister, sagen ich und wir Alle unsern besten Dank für Eure wackere That von vorhin. Seyd Ihr so zufrieden, Derflinger, und Ihr, Herr Abgesandter?